

SCHWEINE – HALTUNG UND VERHALTEN



DEUTSCHER **TIER**SCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Vom Wildtier zum Haustier	1
Das Verhalten des Hausschweins	2
Schweinehaltung in Deutschland	7
Haltung von Sauen mit Ferkeln	8
Haltung von Zuchtsauen ohne Ferkel	11
Haltung von Mastschweinen	13
Zusammenfassende Darstellung der Anforderungen an eine tiergerechte Schweinehaltung	17
Was tut der Deutsche Tierschutzbund?	18
Was können Sie als Verbraucher tun?	19
Einige weiterführende Literatur zum Thema	21

Vom Wildtier zum Haustier

Alle Hausschweine stammen vom Wildschwein (*sus scrofa*) ab. Archäologische Überreste beweisen, dass die Vorfahren unserer Wildschweine bereits vor ca. 50 Millionen Jahren in Eurasien zu Hause waren. Im Unterschied zum heutigen Wildschwein hatten sie zwar ein dichteres Fell und spitzere Nasen, aber sie lebten bereits in kleinen Gruppen und ernährten sich von allem, was ihnen unter den Rüssel kam. Die Tatsache, dass Schweine als Allesfresser ein sehr breites Nahrungsspektrum haben, äußerst fruchtbar sind und nur wenige natürliche Feinde besitzen, führte dazu, dass sich die Wildschweinbestände vor 15 Millionen Jahren stark vermehrten und ausbreiteten.

Der Übergang vom Wild- zum Hausschwein erfolgte wahrscheinlich vor rund 9000 Jahren mehrmals unabhängig voneinander in Europa, dem Mittelmeerraum, im südöstlichen Asien und im Vorderen Orient. Da Schweine von Nomaden nicht auf ihren Wanderungen mitgeführt werden können, begann die Domestikation der Tiere erst mit der Gründung fester Siedlungen. Mit ihren Rüsseln gruben die Schweine die Äcker um und mit ihrem Kot wurden die Felder gedüngt. Der mitteleuropäische Mensch züchtete - und züchtet bis heute - Schweine vor allem wegen des Fleisches. Aber auch die Borsten der Schweine fanden von Anfang an Verwendung. Nicht zuletzt nutzt der Mensch den guten Geruchssinn und die Neugierde des Schweins für seine Zwecke: Denken Sie nur an die Trüffelschweine in Südfrankreich, die in die Wälder ge-

führt werden um die seit vielen Generationen begehrte Delikatesse zu suchen.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren Hausschweine im Aussehen ihren wilden Vorfahren sehr ähnlich. Erst in den letzten 150 Jahren wurden durch gezielte Auslese die für die modernen Hausschweine typischen Merkmale herausgezüchtet: kurzer Schädel, große Ohren, langer Körper mit wenig Borsten und starker Betonung der Hinterhand. Zudem gelang es, das Wachstum zu beschleunigen und den Muskelansatz, die täglichen Gewichtszunahmen sowie das Gewicht der erwachsenen Tiere erheblich zu steigern. Heute bringt eine Sau 10 bis 14 Ferkel zur Welt, die in nur sechs Monaten ein Schlachtgewicht von gut 100 kg erreichen können.

Das domestizierte Hausschwein ist also keine neue Tierart, die der Mensch erschaffen hat. Neben den wenigen tausend Jahren, in denen der Mensch züchterisch auf das Aussehen und das Verhalten der Schweine einwirken konnte, stehen viele Millionen Jahre, in denen sich die Schweine an ihren natürlichen Lebensraum anpassten. So ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass Hausschweine bis heute das volle Verhaltensrepertoire ihrer wilden Vorfahren besitzen.

Das Verhalten des Hausschweins

Das natürliche Verhalten, aus dem die Bedürfnisse der Tiere an ihre Umwelt (beim Hausschwein an das Haltungssystem) abgeleitet werden, ist nicht

nur bei Wildschweinen, sondern auch bei Hausschweinen sehr genau untersucht.

In den 80er Jahren hat Alex Stolba, ein Schweizer Verhaltensforscher, über mehrere Jahre hinweg Hausschweinegruppen in einem naturnahen Freigehege beobachtet. Ein Teil der erwachsenen Tiere war nicht im Freigehege aufgewachsen, sondern wurde aus einer Intensivhaltung – direkt aus einer Kastenstandhaltung (Metallkästen, die nur Abliegen und Aufstehen – kein Herumdrehen oder Gehen – ermöglichen) – dorthin gebracht und übergangslos in das Freigehege entlassen.

Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit zeigten alle in diesem Freigehege lebenden Schweine das volle Verhaltensrepertoire des Wildschweins.

In dieser Broschüre werden wir Ihnen die Verhaltensweisen und Lebensbedürfnisse dieser interessanten Tierart näher bringen.

Schweine haben einen klar strukturierten Tagesablauf. Sie schlafen bis ungefähr sieben Uhr in ihrem Gruppennest, in dem sie dicht beieinander liegen. Vor dem Verlassen des Nestes beobachten sie aufmerksam ihre Umgebung. Dann begeben sie sich gemeinsam zu dem in einiger Distanz vom Nest gelegenen Kot- und Harnplatz. Wenn sie ihr morgendliches Geschäft verrichtet haben, fangen sie an, Gras zu fressen, in der Erde zu wühlen und Wurzeln zu benagen. Ortsveränderungen gehen in der Regel von den erwachsenen Sauen aus, und alle anderen folgen ihnen. Am späteren Vormittag ziehen

sie zum Trinken gemeinsam zum nahen Bach und setzen von dort aus ihren Rundgang durch das Gehege fort. Dabei ist natürlich immer wieder Zeit, um zu wühlen und zu grasen. Zwischendurch tauschen sie auch freundlich Grunzlaute aus und beschnuppern sich gegenseitig.

Gegen Mittag unterbrechen die Schweine ihre Aktivitäten durch eine mehrstündige Siesta. Bei sommerlichen Temperaturen heben sie dazu Liegemulden an den Uferregionen des Baches aus und wälzen sich ausgiebig darin. Am Nachmittag ziehen sie wieder los, um ihr Gehege zu erkunden und zu fressen. Dabei graben sie mit der Rüsselspitze, schaufeln mit dem Schnauzenrücken, scharren mit den Vorderbeinen, reißen, lecken und beißen. Am frühen Abend begeben sich die Schweine langsam in den Gehegeteil, in dem ihr Ruhenest ist. Dort angekommen, scheuern sie sich ausgiebig an den Bäumen. Danach fangen sie an, feine Äste und trockene Grasbüschel in ihr Nest zu tragen. Andere Schweine wühlen mit ihrem Rüssel die Nestmulde auf, um nach Belieben mit ihren Vorderbeinen Laub und Gras hineinzuscharren. Nacheinander legen sie sich zusammen ins Gruppennest; zwischen 19 und 20 Uhr kehrt dann die Nachtruhe ein.

Auffällig ist, dass die Schweine ihre Aktivitäten keineswegs gleichmäßig über das gesamte Freigehege verteilt ausüben. Einzelne Verhaltensweisen werden immer an bestimmten Orten ausgeführt. So wird das Gruppennest bevorzugt in geschützter Lage am Waldrand errichtet, wodurch die Schweine einen guten Ausblick auf die Umgebung haben.

Auch die Kotplätze sind keineswegs willkürlich im Gelände angelegt. Sie sind immer mindestens drei Meter von Nestplatz entfernt. Außerdem führen Schweine ihre Tagesaktivitäten immer gemeinsam aus. Die Hauptaktivität ist hierbei das Erkunden und Fressen, das über 70 Prozent der Zeit in Anspruch nimmt. Erkunden (wühlen, nagen, mit dem Rüssel manipulieren, kauen) und Fressen gehören bei Schweinen eng zusammen.



Schwein beim Wühlen.

Hausschweingruppen im Freigehege zeigen die gleiche komplexe soziale Organisation wie Wildschweinrotten. Den Kern der Gruppe bilden immer die ältesten Sauen, ihre Töchter und die Ferkel dieser Sauen. An der Peripherie der Gruppe leben die älteren Jungtiere. Die Eber folgen den Gruppen und unterhalten zum Teil freundschaftliche Beziehungen zu den erwachsenen Sauen. Innerhalb dieser Gruppe sind nicht alle sozialen Beziehungen gleich eng. Auffallend ist aber eine oftmals sehr enge Beziehung unter miteinander verwandten Tieren.

Fremde Schweine werden dagegen zuerst einmal heftig angegriffen bis die Rangordnung zwischen den Tieren geklärt ist. Danach werden sie langsam in die Gruppe integriert. Die Klärung der Rangordnung ist unerlässlich und dient dem friedlichen Zusammenleben der Gruppe.



Zwei Sauen kämpfen zur Klärung der Rangordnung.

Hochtragende Sauen erkunden bereits mehrere Tage vor der bevorstehenden Geburt geeignete Nestplätze, weit vom Schlafnest der Gruppe entfernt. Mehrere Stunden vor der Geburt fangen sie an ein Geburtsnest zu bauen. Dazu schichten sie Grasbüschel, dünne Zweige und Äste übereinander und ordnen das zusammengetragene Material mit Rüssel und Vorderbeinen. Schließlich legt sich die Sau in ihr Nest, steht aber anschließend bis zur Geburt ihres ersten Ferkels noch mehrmals auf. Oftmals erhebt sie sich auch nach der Geburt des ersten Ferkels und beschnuppert das Neugeborene. Anschließend bleibt sie für den Rest des Geburtsvorgangs liegen.

In den ersten Tagen verlassen die Ferkel das Nest nicht. Sie liegen in direktem Körperkontakt und halten sich warm, wenn die Sau auf Nahrungssuche ist. Erst ab der zweiten Lebenswoche folgen sie der Sau über kurze Strecken und erkunden dabei ihre Umgebung. Gegen Ende der zweiten Woche suchen die Sauen wieder den Sozialkontakt mit den anderen Gruppenmitgliedern und kehren mit ihren Ferkeln in die Gruppe zurück. Gleichaltrige Ferkel verschiedener Mütter können nun in Lauf- und Kampfspielen ihre Kräfte messen und so neue Fähigkeiten erwerben. Zwischendurch gehen die Ferkel zu ihren Müttern zurück, um Milch zu trinken. Auffallend ist, dass sich meist mehrere Sauen hinlegen, um zeitlich synchron ihre Ferkel zu säugen.

Ab dem dritten Lebensmonat lockert sich die Beziehung zwischen der Mutter und ihren Ferkeln deutlich. Dies ist auch der Zeitpunkt, zu dem die Sauen ihre Ferkel nur noch sehr selten säugen und schließlich ganz entwöhnen.

Hausschweine zeigen in einem Freigehege ein sehr reichhaltiges Verhaltensrepertoire, was klar beweist, dass die Verhaltensänderungen, die in intensiven Schweinehaltungen beobachtet werden können, allein durch das Haltungssystem hervorgerufen werden.

Schweinehaltung in Deutschland

In Deutschland werden jährlich Tierzählungen in landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt. Eine solche Momentaufnahme ergab 26 Millionen

Schweine (Tierzählung Herbst 2002). Dabei waren die Bundesländer Niedersachsen (ca. acht Millionen), Nordrhein-Westfalen (ca. sechs Millionen) und Bayern (ca. vier Millionen) die Spitzenreiter. Über 90 Prozent dieser in Deutschland lebenden Schweine verbringen ihre Lebenszeit in nicht tiergerechten Intensivhaltungen, ohne Stroh und ohne Auslauf.

Im Folgenden wird dargelegt, wie die meisten Schweine in Deutschland leben müssen. Gezeigt wird aber auch, wie eine tiergerechte Schweinehaltung aussehen kann.

Haltung von Sauen mit Ferkeln

Kurz vor der Geburt zieht sich die Sau von Natur aus von ihrer Gruppe zurück. Deshalb ist es auch



Abferkelbucht mit Kastenstand.

gerechtfertigt, Sauen kurz vor dem Abferkeln in eine Einzelbucht zu bringen. Nicht zu begründen ist dagegen, dass die Sauen in Kastenständen fixiert werden, die nur ein Aufstehen und Abliegen zulassen. Dies jedoch ist in Deutschland die übliche Form der Haltung von säugenden Sauen. Das vorgeschobene Argument, Sauen, die nicht eingesperrt sind, erdrückten ihre Ferkel, konnte bereits eindeutig durch ethologische Studien widerlegt werden.

Eine Sau, die im Kastenstand in einer strohlosen Abferkelbucht gehalten wird, leidet:

- Sie hat keine Bewegungsmöglichkeit.
- Sie kann Liege- und Kotbereich nicht voneinander trennen.
- Sie kann keinerlei Nestbauaktivität entwickeln. Da sie aber den inneren Trieb hat, ein Nest für ihre Jungen zu bauen, beißt sie an den Stangen der Kastenstände und wühlt „leer“ auf dem Boden.
- Der wechselseitige Kontakt zwischen der Sau und ihren Ferkeln ist erschwert.

Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert generell, dass Tiere, wie es bei der Haltung von Sauen in Kastenständen geschieht, an die Haltungssysteme angepasst werden. Stattdessen müsste bereits bei der Zuchtwahl das Verhalten der Sauen berücksichtigt und nur mit Sauen gezüchtet werden, die im Umgang mit ihren Ferkeln vorsichtig sind und keine Beinprobleme haben.

Auch die Ferkel leiden:

- Sie haben kaum Platz zum Rennen und Spielen.
- Ohne Einstreu können sie ihren natürlichen Erkundungstrieb nicht ausleben.
- Ein Teil des Bodens ist aus arbeitstechnischen Gründen mit Betonspalten perforiert. Hier können die Ferkel mit ihren kleinen Klauen hängen bleiben und sich verletzen.
- Damit sie das Gesäuge der Sau weniger leicht verletzen können, werden ihnen routinemäßig die Eckzähne abgeschliffen.



Freie Abferkelbucht.

Dass es auch anders geht, zeigt dieses Foto: Die Sau kann sich frei bewegen und ungehindert mit ihren Ferkeln Kontakt aufnehmen. Die Stroheinstreu ermöglicht der Sau, vor der Geburt ihr Nest zu bauen. Die Ferkel nutzen die Stroheinstreu zum

Kauen und Spielen. Außerdem schützt die Einstreu die empfindlichen Klauen vor Verletzungen.

Eine besonders tiergerechte Art, Sauen mit Ferkeln zu halten, ist das Gruppensäugen. Dabei werden mehrere Sauen zusammen mit ihren Ferkeln nach einer ca. zweiwöchigen Einzelhaltung wieder zusammengebracht – genau wie frei lebende Sauen natürlicherweise ihre Ferkel nach ungefähr zwei Wochen wieder in die Gruppe zurückführen.

Haltung von Zuchtsauen ohne Ferkel

Auch Zuchtsauen, die keine Ferkel führen, verbringen die meiste Zeit ihres Lebens in Einzelhaltung in Kastenständen. Erst im Jahr 2013 wird innerhalb der Europäischen Union die Vorschrift in Kraft treten, die vorschreibt, dass Sauen zumindest einen Teil ihrer Trächtigkeit in der Gruppe verbringen dürfen.



Die meisten Sauen, die im Kastenstand gehalten werden, zeigen als Verhaltensstörung das so genannte Stangenbeißen.

Die in Kastenständen lebenden Sauen leiden:

- Sie haben keine Bewegungsmöglichkeit.
- Sie können Liege- und Kotbereich nicht voneinander trennen.
- Die Sauen können ihr Erkundungsverhalten nicht ausleben.
- Die Einzelhaltung der sozialen Tiere führt zu Frustration und Stress, da die Sauen ihr Bedürfnis nach sozialem Kontakt nicht ausleben können. Gleichzeitig können sie einander nicht ausweichen.

Die Haltung von Sauen in Kastenständen ist eine tierquälende Tierhaltung. Die Anpassungsfähigkeit der Tiere ist überfordert, die Sauen zeigen schwere Verhaltensstörungen.

Eine tiergerechte Haltung von Sauen stellt die Gruppenhaltung in Mehrflächenbuchten dar. In dieser Aufstellungsform steht den Sauen ein Gruppennest zur Verfügung, das mit Stroh eingestreut ist. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht



Mehrflächenbucht: Blick in den Auslauf der Bucht.

befindet sich der klar vom Liegebereich abgegrenzte Kotbereich. Darüber hinaus steht den Schweinen ein Auslauf zur Verfügung, der ständig zugänglich ist.



Mehrfächerbucht: Blick auf den eingestreuten Liegebereich im Innern der Bucht.

Haltung von Mastschweinen

Mastschweine (Schweine ab 25 kg Körpergewicht) werden bis zum Schlachten in Gruppen von mindestens zehn Tieren in unstrukturierten Buchten auf Vollspaltenboden gehalten. Die Schweine leben auf sehr engem Raum. Die Buchten werden nicht ausgemistet, da die eng zusammengepferchten Tiere selbst den Kot durch die Spalten im Boden hindurchdrücken. Auch der Harn fließt direkt durch die Spalten in die Güllegrube, die sich unter den Buchten befindet. Bei dieser Art der Aufstallung wird auf jegliche Einstreu verzichtet.

Die Schweine leiden:

- Die Tiere haben, besonders gegen Ende der Mastzeit, kaum Bewegungsmöglichkeiten. Sie können sich außerdem auf dem glitschigen Spaltenboden nur sehr vorsichtig und langsam bewegen um nicht auszurutschen.
- Sie leiden unter der reizarmen Umwelt und unter dem Mangel an artgerechtem Beschäftigungsmaterial.
- Die Schweine können in diesen Buchten Liege- und Kotbereich nicht voneinander trennen.
- Sie liegen über ihren eigenen Exkrementen. Aufgrund der schlechten Luftqualität leiden viele von ihnen unter roten, entzündeten Augen. Außerdem führen die eingeatmeten Schadgase zu Atemwegserkrankungen bis hin zu Lungenentzündungen.

Diese Aufstallung ist in höchstem Maße tierquälerisch. Dies äußert sich auch darin, dass die Schweine schwere Verhaltensstörungen zeigen.

Schwanzbeißen – bis hin zum Kannibalismus – ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass die Schweine leiden. Die Ursache dieser Störung liegt in dem nicht befriedigten Erkundungsverhalten des Schweins und hat überhaupt nichts – wie oft behauptet – mit Aggressivität zu tun. Die reizarme Umwelt mit einem Mangel an artgerechtem Beschäftigungsmaterial in Form von Stroh oder Heu führt dazu, dass die Schweine anfangen, sich gegenseitig anzuknabbern. Denn nur das sich bewegende Schwänzchen des Leidensgenossen erregt in dieser langweiligen Umwelt das Interesse der Tiere.

Daher fängt ein Schwein an, an der Schwanzspitze eines anderen Schweins zu beißen. Das kann so weit gehen, dass sich die Schweine die Schwänze bis zum Schwanzansatz völlig abbeißen. Durch die infizierten Wunden dringen Keime in den Körper ein, die bis zur Wirbelsäule aufsteigen und im schlimmsten Fall zu Querschnittslähmungen führen. Die Lösung dieses Problems sieht man in der modernen Intensivhaltung aber nicht darin, die Ursache der Verhaltensstörung zu bekämpfen. Vielmehr wird an den Symptomen herumgedoktert. Statt den Tieren Stroh zur ganztägigen Beschäftigung anzubieten, werden den Schweinen bereits im Ferkelalter die Schwänze kupiert. Dahinter steht die Vorstellung, dass kupierte Schwänze schmerzempfindlicher sind und dies veranlasst die betroffenen Schweine, sich schneller gegen die Artgenossen zu wehren, wenn diese an den Schwänzen zu kauen beginnen. Dabei ist es eine Tatsache, dass der Schwanzkannibalismus in den deutschen Ställen trotz all dieser sinnlosen Manipulationen ein weit verbreitetes Problem ist.



Das Kupieren der Schwänze erfolgt ohne Betäubung.

Kannibalismus tritt dagegen nicht auf, wenn die Schweine in einer tiergerechten Haltung mit ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten und guter Luftqualität gehalten werden. Auch Mastschweine sollten deshalb in Mehrflächenbuchten leben dürfen. Diese Haltungsform wurde bereits im Abschnitt „Haltung von Zuchtsauen“ dargestellt.



Mehrflächenbucht für Mastschweine.

Zusammenfassende Darstellung der Anforderungen an eine tiergerechte Schweinehaltung

In der nachfolgenden Tabelle werden die wichtigsten Zusammenhänge zwischen den natürlichen Verhaltensweisen und den sich daraus ableitenden Anforderungen an eine tiergerechte Schweinehaltung zusammengefasst.

Anforderungen an eine tiergerechte Haltung: Beziehung zwischen Verhalten und Aufstallung

Funktionskreis Verhalten	Aufstallung
Sozialverhalten	Gruppenhaltung, Ausweichmöglichkeiten
Fortbewegung	Grundbedürfnis jedes Tieres, genügend großer Bewegungsfreiraum, trittsichere Böden
Fressverhalten / Erkundungsverhalten	Gemeinsame Fütterung, Fütterung von Gras, Stroh, Heu, Silage zum Fressen und Erkunden
Ruheverhalten	Einrichten eines trockenen, eingestreuten Liegebereich, ausgestreckte Seitenlage möglich
Ausscheidungsverhalten	Räumliche Aufteilung so, dass Schweine vom Liegebereich entfernt den Kot- und Harnplatz anlegen können
Thermoregulation	Bei kühlen Temperaturen: genügend Wärmedämmung im Liegebereich und Einstreu. Bei warmen Temperaturen: Abkühlungsmöglichkeiten durch Besprühen der Tiere mit Wasser.
Körperpflegeverhalten	Scheuermöglichkeiten, Kratzbürsten

Was tut der Deutsche Tierschutzbund?

Der Deutsche Tierschutzbund bringt seine Forderungen nach einer tierechten Schweinehaltung laufend in verschiedenen politischen und wissenschaftlichen Gremien ein.

Konkret fordern wir:

- Verbot des Vollspaltenbodens
- Schaffung eines eingestreuten Liegebereichs ohne Spalten
- Stroh oder Heu zur Beschäftigung, das ganztägig zur freien Verfügung angeboten wird
- Verbot der Kastenstandhaltung für tragende und säugende Sauen
- natürliches Tageslicht
- Verbot des Frühabsetzens der Ferkel
- Verbot von Manipulationen (z.B. Schwänze kupieren, Zähne abschleifen)

Da es am Standort Deutschland schon jetzt nicht möglich ist, so billig zu produzieren wie zum Beispiel in Polen, Estland, Litauen oder Bulgarien wäre es jetzt – gerade im Hinblick auf die immer weiter fortschreitende Osterweiterung der EU – der richtige Zeitpunkt, auf Qualität statt auf Quantität zu setzen. So haben wir z. B. im Jahr 2003 durch das Überreichen einer Resolution anlässlich der Agrarministerkonferenz in Rostock sowie durch öffentliche Veranstaltungen in Berlin, Bayern und Niedersachsen unseren Forderungen zusätzlich Nachdruck verliehen.

Die Verabschiedung einer nationalen Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung/Schweine steht noch aus. Über den aktuellen Sachstand informieren wir Sie gerne. Sie können uns schreiben oder den neuesten Sachstand auf unserer Website www.tierschutzbund.de nachlesen.

Der Deutsche Tierschutzbund ist Trägerverband des NEULAND – Vereins für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung. Landwirte, die sich den strengen NEULAND-Richtlinien unterwerfen, haben sich dafür entschieden, den in ihrer Obhut lebenden Schweinen ein tiergerechtes Leben zu ermöglichen. Die NEULAND-Richtlinien berücksichtigen das natürliche Verhalten der Schweine und gehen sehr weit über die gesetzlichen Anforderungen an die Schweinehaltung hinaus. Die Einhaltung der Richtlinien wird durch unangemeldete und sehr strenge Kontrollen in den landwirtschaftlichen Betrieben sichergestellt.

Was können Sie als Verbraucher tun?

Das oberste Ziel besteht darin, keine tierquäleryische Schweinehaltung zu unterstützen. Sie verweigern die Unterstützung, wenn Sie darauf verzichten, Fleisch von Schweinen aus tierquäleryischer Haltung zu kaufen. Bitte lassen Sie sich auch nicht durch eine blumige Werbung wie „Qualitätsfleisch“, „Fleisch vom Bauernhof“ etc. verwirren! Viele Anbieter suggerieren mit dem Namen ihrer Produkte

gerne, dass die Schweine artgerecht gehalten würden. Das ist jedoch eindeutig nicht der Fall.

Wenn Sie nicht ganz auf Fleisch verzichten wollen, wäre es doch sicherlich für jeden möglich, seinen Fleischkonsum zu reduzieren. Sie tun etwas für Ihre Gesundheit und sparen zudem noch Geld. Und für das gesparte Geld könnten Sie dann für Ihren Sonntagsbraten einmal etwas tiefer in die Tasche greifen und ganz bewusst Fleisch von Schweinen aus tiergerechter Haltung kaufen. Die Produkte sind mit dem NEULAND-Emblem gekennzeichnet.



Eine Liste von NEULAND-Bezugsquellen liegt beim Deutschen Tierschutzbund für Sie bereit. Wir senden sie Ihnen gern zu.

Sie können unsere Arbeit auch unterstützen, indem Sie andere Menschen über die tierquälerei-sche Schweinehaltung aufklären und sie dazu bringen, dieses minderwertige Fleisch zu boykottieren. Außerdem können Sie Ihre Länderministerien auffordern, sich für eine tiergerechte Haltung von Schweinen einzusetzen.

Einige weiterführende Literatur zum Thema

Wildschweine:

Briedermann, L. (1990). Schwarzwild. VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin.

Meynhardt, H. (1990). Schwarzwildreport. 8. Auflage, Neumann Verlag Leipzig.

Hausschweine:

Wechsler, B., Schmid, H. und Moser, H. (1991). Der Stolba-Familienstall für Hausschweine: ein tiergerechtes Haltungssystem für Zucht- und Mastschweine. Reihe Tierhaltung 22, Birkhäuser Verlag, Basel.

Simantke Ch. (2000). Ökologische Schweinehaltung – Haltungssysteme und Baulösungen. Bioland Verlags GmbH, 2000. ISBN 3-934239-03-X

KTBL (2002). Sauen in Gruppenhaltung, KTBL Schrift 411, ISBN 3-7843-2149-6

Fotoquellennachweis:

EUROGROUP for Animal Welfare: Titel, S. 15
E. Deininger/DTSCHB: S. 5, 6, 10, 12, 13, 16

du und das tier

Tierschutz aus erster Hand



Mitglieder des Deutschen Tierschutzbundes erhalten die Zeitschrift kostenlos sechsmal im Jahr.

Der Deutsche Tierschutzbund bietet eine große Anzahl Informationsbroschüren an, unter anderem:

- Seit 1881 Kampf für die Wehrlosen (Der Deutsche Tierschutzbund)
- Akademie für Tierschutz
- Das Deutsche Haustierregister®
- Verbraucher haben die Macht
- Tierversuche in der Kosmetik*
- Forschung ohne Tierversuche*
- Artgerechte Pferdehaltung
- Katzenelend
- Welches Tier passt zu mir?
- Schweinehaltung
- Die Haltung von Aquarienfischen
- Die Haltung von Goldhamstern
- Die Haltung von Hunden
- Die Haltung von Katzen
- Die Haltung von Legehennen
- Die Haltung von Meerschweinchen
- Die Haltung von Wellensittichen und Kanarienvögeln
- Die Haltung von Zwergkaninchen
- Tierschutz-Hundeverordnung
- Gassi gehen – kein Problem
- Die Haltung von Ratten
- Igelschutz
- Winterfütterung der Vögel
- Stadttaube und Mensch
- Pelztragen – Gewissensfrage
- Die Jagd
- Tierschutz im Ausland
- Reisen, um zu töten. Deutsche Jäger im Ausland
- Wie kann ich Tieren helfen? Ratgeber zur Abfassung eines Testamentes*

Wir schicken Ihnen einzelne Broschüren gerne kostenlos zu, wenn Sie uns pro Exemplar einen mit EUR 1,00 (mit * versehene Broschüren EUR 1,44) frankierten Rückumschlag (langes Format) an folgende Adresse senden. Deutscher Tierschutzbund, Baumschulallee 15, 53115 Bonn. Für umfangreichere Bestellungen können Sie unsere Bestellliste anfordern. Ein Anruf genügt: Tel.: 0228-60496-0, Fax: 0228-60496-40. Sie finden die Bestellliste auch im Internet unter: www.tierschutzbund.de oder kontaktieren Sie uns: www.tierschutzbund.de/Kontakt.html.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. dient dem Schutz der gesamten Tierwelt. Er setzt sich für die Erhaltung der Natur und damit für den Artenschutz ein. Der Naturschutz ist vom Tierschutz nicht zu trennen.

Neben vielen anderen verfolgt der Deutsche Tierschutzbund folgende Ziele und Aufgaben:

1. Pflege und Förderung des Tier- und Naturschutzgedankens.
2. Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Tier- und Naturschutzrechtes.
3. Alle Tiere, Haustiere wie freilebende, vor Grausamkeit zu schützen.
4. Haustieren eine gute Pflege und Unterkunft zu ermöglichen.
5. Die kostenlose Registrierung Ihres Tieres im Deutschen Haustierregister®, um es vor Diebstahl zu schützen und zu Ihnen zurückzubringen, falls Ihr Tier gefunden wird.
6. Die tierquälerische Massentierhaltung der sogenannten Nutztiere zu verbieten (keine Käfighaltung von Hennen in Legebatterien, keine Kälbermast in Kistenverschlägen, keine Anbindehaltung von Schweinen).
7. Abschaffung von Tierversuchen. Ersatz von Tierversuchen durch Forschung an schmerzunempfindlicher Materie.
8. Qualvolle Tiertransporte zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verhindern und den Transport von Schlachttieren auf den kürzesten Weg vom Herkunftsort zum Schlachthof zu beschränken.
9. Schlachtung aller Tiere ausnahmslos unter ausreichender Betäubung.
10. Keine Überforderung von Tieren bei Sport und Dressuren. Kein Missbrauch von Tieren bei Schaustellungen.
11. Kampf gegen Vogelmord und Artenvernichtung aller Art.
12. Kampf auch gegen Tiermisshandlungen in anderen Ländern (Stierkampf, Robbenschlagen, Hahnenkämpfe, Hundeschlächtereie).
13. Erziehung in Schule, Elternhaus und Kirche zur Humanität allen Geschöpfen gegenüber.
14. Verbreitung des Tierschutzgedankens in Wort, Schrift und Bild.

TIERSCHUTZ MIT HERZ UND VERSTAND

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen!

Fachlich fundierter Tierschutz, wie der Deutsche Tierschutzbund ihn betreibt, kostet viel Geld.

Um unsere Arbeit zum Wohl der Tiere fortführen zu können, sind wir und unsere Mitgliedsvereine auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.

Nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.

Daher:

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber, welche zur Zeit aktuell sind.
- Werden Sie Mitglied des Deutschen Tierschutzbundes.
- Helfen Sie uns bitte auch durch Spenden.
- Und: Gewinnen Sie weitere Mitstreiter für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Rufen Sie uns an.

Unsere Anschrift, Telefon-, Faxnummer und das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Übrigens: Spenden und Mitgliedsbeiträge können Sie von der Steuer absetzen.

Wir vermitteln Ihnen gerne auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:



DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Baumschulallee 15

53115 Bonn

Tel.: 0228-60496-0 · Fax: 0228-60496-40

Deutsches Haustierregister®

Service-Telefon: 01805-231414 (Euro 0,12 pro Min.)

Kontakt: www.tierschutzbund.de/Kontakt.html

Internet: www.tierschutzbund.de

Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00
Konto Nr. 40 444



Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.